

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 24 (1967)

Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Welt des Spitzensportes

Förderung des Tennisnachwuchses in Frankreich

Seit einem Jahr wird die Förderung der französischen Tennisjugend fachgemäß und systematisch vom Staat geleitet. Der Staat verteilt zu diesem Zweck Stipendien an die begabtesten jungen Spieler. Nach etwa vier bis fünf Lehrjahren sollen sie, laut «Tennis», Frankreichs Farben in internationalen Veranstaltungen, in erster Linie im Davis-Cup, vertreten. In diesem Jahr sind vier Studien-Freiplätze für Tennis vom Staat vergeben worden. Man hofft, die Zahl im nächsten Jahr auf sechs erhöhen zu können.

Ort der Ausbildung ist das sogenannte «INS» (Institut national des Sports), ein Internat, in dem nur Sportler aller Disziplinen gefördert werden. Die jungen Talente werden hier in jeder Hinsicht auf ihr späteres Auftreten vorbereitet und können vom Institut aus ihre Studien fortsetzen. In erster Linie wird natürlich hier die Elite der staatlichen Sportlehrer ausgebildet. Somit hat jeder Tennisspieler, der sich auf diesem Gebiet eine Lebensstellung schaffen möchte, die grössten Chancen, im «INS» aufgenommen zu werden.

Zwei Stunden Mao-Texte pro Tag

In einem Gespräch, das «L'Equipe»-Korrespondent Guy Lagorce — bei den Ganefo-Spielen in Pnom-Penh mit einem chinesischen Offiziellen namens Wu Chung-yuan hatte, erfuhr er, dass die rotchinesischen Sportler sich täglich zwei Stunden dem Studium der Texte Maos widmen müssen. Der Erfolg dieser Trainingsmethode wurde Guy Lagorce an zwei Beispielen bewiesen. Herr Wu Chung-yuan teilte dem erstaunten Franzosen mit: Dank Mao hat eine Hochspringerin begriffen, wie sie das Schwungbein richtig benutzen muss. Dank Mao hat Ni Chih-chin den Schmerz im Knie besiegt und auf diese Weise 2,26 m bezwungen. Dank Mao wird er 2,30 m springen.

Nur für gute Schüler

Der Besuch der Kinder- und Sportschulen in der DDR gilt als Auszeichnung und verpflichtet die Schüler zu besonderen Leistungen und vorbildlichem Verhalten im Sinne der SED. Es werden nur solche Schüler aufgenommen, die im Turnen die Note «sehr gut», mindestens aber «gut» vorweisen können, und deren Leistungsdurchschnitt in den wissenschaftlichen Fächern die Note 2,5 nicht unterschreitet. Die zehnjährigen Bewerber um den Besuch einer Kinder- und Jugendsportschule haben sich einer sportärztlichen Untersuchung und einer aus Schwimmen, Leichtathletik und Geräteturnen bestehenden Eignungsprüfung zu unterziehen, ehe die endgültige Entscheidung durch die Auswahlkommission der KJS erfolgt. Die Mitgliedschaft bei den «Jungen Pionieren» ist unabdingbare Voraussetzung.

Um eine Dauerkontrolle über die geistige, körperliche und ideologische Fortbildung zu garantieren, sind die

Schüler in Internaten untergebracht. Jeden Montag findet ein Fahnenappell mit Trommelwirbeln und Flaggenhissen statt, bei dem die schlechtesten Schüler öffentlich gerügt, die fünf Wochenbesten mit Buchpreisen ausgezeichnet werden. Die Kinder- und Jugendsportschulen werden vom Volksbildungministerium grosszügig mit finanziellen Mitteln ausgestattet und gegenüber anderen Lehranstalten bevorzugt. Schuleigene Sportplätze, Turnhallen und Schwimmbäder sowie die kostenlose Ausrüstung der Schüler mit allen Sportgeräten und mit Sportbekleidung vom Ski bis zum Trainingsanzug unterstreichen die besondere Position der KJS.

Die ärztliche Betreuung geschieht durch einen schuleigenen Sportarzt und mehrere Krankenschwestern. Alle zwei Monate erfolgt eine Generaluntersuchung, deren Ergebnis in den Gesundheitspass eingetragen wird. Außerdem besitzt jeder Schüler einen individuellen Leistungspass, der lückenlos über Trainings- und Wettkampfergebnisse Auskunft gibt. Die hier ausgewiesenen Leistungen bilden die Grundlage für die Eingliederung in je fünfzehnköpfige Übungsgruppen, in denen dem jeweiligen Talent entsprechend Spezialtraining stattfindet.

Organisation Glückssache

«Die Höhenlage Mexikos macht mir nichts aus», erklärte der amerikanische Neger Ralph Boston, als er den Zuschauern einen Weitsprung von 7,99 m gezeigt hatte. «Aber die Organisation ist ein Skandal. Fünfmal hätte ich mir beim Anlauf fast ein Bein gebrochen auf dieser jämmerlichen Sprungbahn. Wir sind schliesslich Sportler und keine Akrobaten!»

Von der Einsamkeit des Spitzenkönners

Margareth Smith, die erste Australierin, die bisher am meisten Wimbledon-Tennistitel errang, hat jetzt die Gründe preisgegeben, die sie im Alter von 24 Jahren veranlassten, ihre grossartige, erfolgreiche Sportkarriere zu beenden. Sie enthüllte die Schattenseiten des Lebens der in der Sonne des Ruhmes stehenden Sportler, der Sport-Weltreisenden, die auf dem ganzen Globus zu Hause sind: «Ich habe acht Jahre lang die Einsamkeit der erfahren, die nur aus ihren Koffern leben, habe nirgendwo im Ausland eine freundschaftliche Seele getroffen, war heute hier und morgen da und letzten Endes doch immer allein.» Aus diesen Worten spricht ein Überdruss an diesem Globetrotter-Dasein, wie ihn wohl viele Spitzensportler empfinden mögen, ohne ihn bisher so klar auszudrücken wie diese bescheidene Australierin, die jetzt Glanz und Ruhm für bescheideneres, doch glücklicheres Leben zu Hause eingetauscht hat.

«Qb Ost, ob West, te Huus is best», diese alte Volksweisheit gilt eben noch immer.

Stens Sportpalette

Für die tägliche Turnstunde

Für eine stärkere Förderung des Turn- und Sportunterrichts an allen Schulen setzt sich die Landesärztekammer Baden-Württemberg zu Beginn des zweiten Kurzschuljahres ein. Wie die ärztliche Pressestelle für Baden-Württemberg mitteilte, richtete die Landesärztekammer eine entsprechende dringende Bitte an den Landtag und an die Landesregierung. Unsere Schulkinder seien durch eine immer grössere Anhäufung des Unterrichtsstoffes in zunehmendem Masse überlastet. Leider werde jedoch der Turn- und Sportunterricht als notwendiger Ausgleich noch nicht einmal an allen Schulen entsprechend den Lehrplänen erteilt. Der Mangel an Turnhallen, Sportplätzen, Schwimmbädern und vor allem auch an geeigneten Lehrern sei nicht zu übersehen. Alarmierend sei die beängstigende Zunahme der Haltungsschäden sowie der nervösen Störungen als Folge des fehlenden körperlichen Ausgleichs. Die Ärzteschaft wünscht daher nachdrücklich die Einführung der täglichen Turnstunde vom ersten Schuljahr an.

Kampf gegen Rowdies!

Künftig, so schreibt der «Sport», werden sich Rowdies zweimal überlegen, ob sich Ausschreitungen auf dem Stadion von Manchester City lohnen oder nicht, denn dieser Verein hat nun als letzter der englischen Profiklubs einen Dreipunkteplan aufgestellt, um das Publikum zu Anstand und Fair-play zu erziehen. Sofort aus dem Stadion gewiesen wird, wer

1. Fahnen oder Spruchbänder bei sich führt;
2. obszöne oder sonstwie ungebührliche Aussprüche tut;
3. wer die Abschrankungen durchbricht und aufs Spielfeld eindringt.

Dank dieser Massnahmen erhoffen sich vor allem die Aufsichtsorgane eine Arbeitserleichterung.

Halb in der Schule — halb im Verein

In Baden-Württemberg sollen in diesem und den nächsten Jahren an den Sportschulen in Schöneck, Steinbach, Ruit und Tailfingen zusätzlich jeweils 100 Sportlehrer ausgebildet werden. Sie erhalten ihre Prüfungsbescheinigung schon nach einem Jahr intensiver Schulung, müssen sich aber dann verpflichten, je die Hälfte ihrer Berufsatbeit an einer Volksschule und bei einem Verband oder Verein zu leisten.

Sport gefährdet Fasnacht

Philipp Pfefferkorn schreibt im «Nebelpalster»: Dass Triebe gefährlich werden können, weiß es nicht, selbst wenn er nicht in Basel angesiedelt ist? Dass aber zu den vielen Trieben, welche die Menschheit auf- oder abwärts treiben (je nach Triebkraft und Triebstoff), nun als fasnachtsgefährdender Trieb sich

der «Trieb zum Sport» gesellt, ist des Triebhaften und Gefährlichen doch zu viel. Auf alle Fälle befürchten die Basler, die sich sonst wahrhaftig nicht leicht in ein trübes Fahrwasser treiben lassen, es könnte ihr Fasnachtstrieb und -betrieb dadurch lahmgelangt werden, dass sich zur Fasnachtszeit die Basler statt an ihre Fasnacht an ausserhalb Basels und seiner Fasnachtszone gelegene Winterkurorte begeben. Um dort dem Trieb zum Sport statt dem Trieb zur Fasnacht zu frönen.

So weit hat es in Basel heruntergeschneit! Schneeflocken sind begehrter als Konfetti, Skistöcke begehrter als Pfeifen, Schneemänner beliebter als Maskenträger, Schlitten beliebter als Trommeln, Beinbrüche willkommener als Schnitzelbänke, Aprësskinacht willkommener als Fasnacht. Dass einem echten Basler angesichts solcher Kadenz wegen der Abkehr urtümlicher Triebe zur Sporthaftigkeit der Antrag ins Gehirn fährt, es sollten «die bisher während der Fasnachtstage durchgeföhrten Sportferien auf einen andern Termin verlegt werden» — wie wäre es mit Winterferien im Hochsommer? — darf nicht verwundern.

Was tun, um die Basler Fasnacht nicht dem «Trieb zum Sport» anheimfallen zu lassen? Verwertbare Vorschläge von Nichtbaslern sende man direkt an das Basler Fasnachtsskomitee. Es geht um eine Entscheidung von historischer Bedeutung. Auf der einen Seite: «Das ganze Volk treibt Sport», auf der anderen Seite: «Das ganze Volk treibt Spott». Wer wird den Sieg davontragen?

Stockender Bäderbau in Deutschland

Im Bundesgebiet fehlen Freibäder, Hallenbäder und etwa 1000 Schwimmeister. Nach dem sogenannten goldenen Plan wurde 1960 der Bau von 2420 Freibädern, 435 Hallenbädern und 2625 Lehrschwimmbecken für dringend notwendig erachtet. Tatsächlich sind aber bis 1965 nur 700 Freibäder, 150 Hallenbäder und 480 Lehrschwimmbecken errichtet worden. Das wurde auf einer Arbeitstagung der Deutschen Gesellschaft für Badewesen und des Vereins Deutscher Badefachmänner in Nürnberg beklagt.

Andererseits fehlt es vor allem auch an Schwimmmeistern. Die Gesellschaft hat deshalb den Antrag gestellt, den Beruf des Schwimmeisters zu einem Lehrberuf zu erheben. Auch sei es notwendig, die Schwimmeister besser zu bezahlen. Bedauert wird von der Gesellschaft, dass zahlreiche Gemeinden den Bau von Hallenschwimmbädern infolge der angespannten Finanzlage nicht mehr verwirklichen können. Auch die Kombination von Frei- und Hallenbädern, die seit Jahren vielfach angestrebt wird, stösst auf zunehmende Schwierigkeiten.

«Das Geheimnis des Sichunglücklichführens ist, dass man Musse und Zeit hat, sich darum zu kümmern, ob man glücklich ist oder nicht!»

Bernhard Shaw

Blick über die Grenzen

Österreich

Neues Sportzentrum in Österreich

Mit einem Kostenaufwand von 12,5 Millionen Franken wird in der Südstadt bei Mödling ein imposantes Ausbildungs- und Trainingszentrum entstehen. Es handelt sich um die Weiterentwicklung eines gewaltigen privatwirtschaftlichen Projektes durch den Bund. Der Bund benützte die Gelegenheit, als die Zahlungsunfähigkeit der Gesellschaften feststand, sein eigenes Projekt schneller verwirklichen zu können, als es bei völliger Neuplanung möglich gewesen wäre. Das Land Niederösterreich übernimmt die bisherigen Kosten (25 Prozent der Gesamtsumme) und stellt 250 000 Quadratmeter zusätzlichen Grund zur Verfügung; der Bund bezahlt die Unterhaltskosten (47 Prozent der Gesamtkosten); der Ausbau beginnt Ende 1967.

Die bisherige Anlage umfasst: Fussballstadion mit mehr als 18 000 Sitzplätzen, Leichtathletik-Anlagen, zwei Trainingsfelder, Kunsteisbahn. Zum Ausbauplan gehören: Ballspielhalle mit 1100 Sitzplätzen, Normalturnhalle, Unterkunftsgebäude für 100 Personen, zwei zusätzliche Trainingsfelder, Flutlichtanlage im Fussballstadion. — In der dritten Bauphase werden erstellt: grosse Freischwimmhalle, weiteres Trainingsfeld, Schwimmhalle.

Das Zentrum wird folgenden Zwecken dienen: Ausbildung der österreichischen Sportlehrer und Trainer, Kurse und Trainingslager für Verbände und Vereine, Unterkunft und Trainingsgelegenheit für ausländische Mannschaften. Unternehmer mit Prioritätsrecht bleibt der Wiener Verein Admira Energie. «Sport»

Italien

Neue Sportschule in Italien

Seit drei Wochen ist in Rom die Zentrale Sportschule in Betrieb — das neueste Kind des italienischen Olympischen Komitees (CONI).

Der noch nicht voll ausgebaute Betrieb findet unter der Leitung des Leichtathletik-Altinternationalen Giorgio Oberweger in den Hallen und auf den Plätzen der Acquacetosa statt. Bisher stehen mit Paratore (Basket), Pignati (Gewichtheben) und Rimedio (Rad) die ersten technischen Mitarbeiter fest. Keinen Dozenten gibt's hingegen für die Leichtathletik. Und zwar nicht so sehr wegen der Präsenz von Oberweger, sondern weil sich dieser vornahm, für diese grundlegende Sportart, die bei allen andern mitspielt, sämtliche inländischen Kapazitäten, aber auch solche aus dem Ausland, als Gastdozenten zu Wort kommen zu lassen. Ähnlich möchte Oberweger auch im Schwimmen, Rudern und Fussball vorgehen. Dass die Öffentlichkeit, so schreibt der «Sport», erst nach geraumer Weile und erst noch auf indirektem Weg darüber informiert wurde, dass die Schule nun zum Teil in Betrieb genommen wurde, (der CONI-Sekretär berichtete darüber anlässlich der monatlichen Sitzung des Panathlon-Clubs Rom), ist darauf zurückzuführen, dass seinerzeit die Öffentlichkeit mit einiger Unruhe auf die Ausschreibung der Arbeiten und der Stellen reagiert hatte.

Die staatlich kontrollierten ISEF werden die Turn- und Sportlehrer der öffentlichen Schulen heranbilden, die Zentrale Sportschule des CONI hingegen die Spezialisten für Verbände und Vereine.

Nicht nur reine Techniker sollen hier ihre Fachausbildung erhalten, sondern auch Funktionäre will man ausbilden. Am liebsten sähe man es, wenn von ministerieller Seite diese Sportschule den Hochschulen gleichgestellt würde, sich gewissermassen zur Sport-Universität entwickeln könnte.

Tunesien

Tunesien auf dem Weg zur Sportmacht

Während überall auf der Welt für die Olympischen Spiele 1968 in Mexiko gerüstet wird, bereitet sich Tunesien nur auf die Mittelmeerspiele vor, die (als Veranstaltung von international begrenzter Bedeutung) vom 8. bis 17. September 1967 in Tunis stattfinden und an denen sich erstmals auch Frankreich beteiligen wird. Tunesien, das ein Drittel seiner gesamten Steuereinnahmen zur körperlichen Erziehung der Jugend und zur Pflege des Sportes verwendet, baut grosszügige Sportanlagen. Bereits im Frühjahr wird von Staatspräsident Habib Bourguiba die Sportstadt eingeweiht werden, die vor den Toren der tunesischen Hauptstadt entsteht und eine Sehenswürdigkeit zu werden verspricht. Ihren Mittelpunkt bildet ein Stadion, das 50 000 Zuschauern Platz bietet, in seiner Konstruktion kühn und originell ist und überwiegend aus vor-

fabrizierten Betonelementen besteht. Die beiden Flügel der Sportstadt bilden ein Schwimmstadion mit einem 50-Meter- und einem 25-Meter-Becken, auf dessen steilen Tribünen 5000 Zuschauer Platz finden und ein Sportpalast, kreisrund, licht und von einer Betonkuppel gekrönt. In ihm haben bei Boxkämpfen 7000, bei Basket- und Handballspielen 5500 Zuschauer ungehinderte Sicht. Auf den Parkplätzen, die die Sportstadt dreieckförmig umschließen, ist Raum für 15 000 Autos. Die gesamte Anlage, deren Kosten rund 25 Millionen Mark betragen, wird von einer bulgarischen Firma errichtet. Staatspräsident Habib Bourguiba, auf dessen Initiative die neue Sportstadt von Tunis zurückgeht, ist überzeugt, dass sie mit dazu beitragen wird, aus Tunesien eine Sportmacht zu machen. Fussball ist, so schreibt die «Frankfurter Allgemeine Zeitung», noch immer der populärste Sport, aber Handball ist drauf und dran, ihm den Rang abzulaufen, und auch die Leichtathletik, die in dem Langstreckenläufer Gammoudi einen Mann von Weltklasse hervorgebracht hat, erfreut sich stets wachsender Anziehungskraft. So soll Gammoudi bald nicht mehr der einzige tunesische Sportler sein, dessen Namen man in der ganzen Welt kennt.

Deutschland

Eine Stadt zahlt vier Millionen

Der vom Sportamt der Stadt Stuttgart veröffentlichte Tätigkeitsbericht für das Jahr 1965 enthält eine Reihe aufschlüsselreicher Zahlen. Betrug der Zuschussbedarf für die beiden den Sport betreffenden Mittel im Haushaltplan im Jahre 1963 «nur» 3.036 Millionen Mark, so mussten im Jahre 1965 aus allgemeinen Steuereinnahmen schon 4.020 Millionen Mark, also fast eine Million Mark mehr aufgewendet werden. Für den Neubau und die Verbesserung im Jahre 1965 fertiggestellter Vorhaben wurden 154 000 Mark ausgegeben, für Ende 1965 noch im Bau befindlicher Anlagen betragen die Aufwendungen, die im Jahre 1965 hierfür ausgegeben worden sind, 1.809 Millionen Mark. Rechnet man die Aufwendungen für den Unterhalt bestehender Anlagen mit 118 000 Mark und den Erwerb unbebauter Grundstücke für Zwecke des Sports mit 822 000 Mark hinzu, so kommt man auf 2,9 Millionen Mark Investitionen für sportliche Zwecke.

Hierzu sind aber auch noch die Zuschüsse zu rechnen, die die Stadt Stuttgart an die Vereine zum Bau von Sportanlagen, Vereinsheimen, für die Anschaffung von Sportgeräten und sonstigen Zwecken gibt. Für 90 solcher Bauvorhaben wurden insgesamt rund 630 000 Mark gewährt, das sind 6000 Mark mehr als im Jahre 1964. 124 000 Mark wurden ausgegeben für die Ausstattung von Schulsportanlagen mit Turn- und Sportgerät und für seine Instandhaltung. Die im Jahre 1965 neu gebaute Schulturnhalle sowie die Ausgaben für drei im Bau befindliche Turnhallen, drei Gymnastikräume und drei Schulspielplätze sind in diesen Aufwendungen nicht enthalten, da sie im Schulhaushalt verankert sind.

Schliesslich hat die Stadt Stuttgart über das, was ihr durch den «Golden Plan» an Neuinvestitionen für den Sport auferlegt ist, ja auch noch erhebliche Aufwendungen für den Trainingsbetrieb und Sportveranstaltungen zu machen. So sind die Betriebsaufwendungen für die kostenlose Zurverfügungstellung der Turnhallen an die Vereine von 112 000 Mark im Jahre 1963 nunmehr im Jahre 1965 auf rund 156 000 Mark angestiegen. Für den Betriebsaufwand der städtischen Schwimmbäder beim kostenlosen Trainingsbetrieb der Vereine müssen jetzt 140 000 Mark gegenüber 117 000 Mark im Jahre 1963 bezahlt werden, das sind Kostenerhöhungen von 44 bzw. 20 Prozent in zwei Jahren.

Nach dem Tätigkeitsbericht gab es Ende 1965 in Stuttgart 177 Sportvereine mit 66 504 Mitgliedern. 1964 waren es 175 Sportvereine mit 62 922 Mitgliedern. Ende 1965 gab es in Stuttgart 68 Schulturnhallen, 18 Turn- und Versammlungshallen, 21 Gymnastikräume, 77 Schulspielplätze und 5 Lehrschwimmbecken. Hinzu kommen das Neckarstadion mit 4 Reserveplätzen, 3 Bezirkssportanlagen mit zusammen 6 Sportplätzen, 1 Kunsteisbahn, 2 Rollschuhbahnen, 75 Sportplätze, 127 Tennisplätze, 2 Reitanlagen, 2 Reithallen und 7 Bootshäuser.

Bei den Veranstaltungen im Neckarstadion wurden 1965 810 778 Zuschauer registriert, die dem Sportamt 324 023 Mark an Einnahmen, dem städtischen Steueramt 324 000 Mark Einnahmen an Vergnügungssteuer brachten. Die Einnahmen der Kunsteisbahn Walldau erhöhten sich von 116 000 Mark im Jahre 1964 auf 130 000 Mark im Jahre 1965. Insgesamt hatte das Sportamt aus den von ihnen direkt verwalteten Anlagen 501 000 Mark Einnahmen, denen ein Betriebsaufwand von 902 000 Mark gegenüberstand. «SZS»

Echo von Magglingen

Ausschreibung

des Studienlehrgangs 1967/69 für Sportlehrer und Sportlehrerinnen an der Eidg. Turn- und Sportschule Magglingen

Die Eidg. Turn- und Sportschule Magglingen beginnt im Oktober 1967 einen weiteren Studienlehrgang zur Erlangung des Sportlehrerdiploms.

Die Kandidaten werden in diesem zweijährigen Lehrgang theoretisch, praktisch und lehrmethodisch für ihren zukünftigen Sportlehrerberuf gründlich ausgebildet.

Die Zulassungsbedingungen lauten:

- Mindestalter 18 Jahre bei Lehrgangsbeginn
- guter Leumund
- guter allgemeiner Gesundheitszustand
- ausreichende Allgemeinbildung
- die Kandidaten müssen die deutsche und französische Sprache soweit beherrschen, dass sie dem Unterricht in beiden Sprachen folgen können
- ausreichende Fähigkeiten in den Sportfächern Gymnastik, Geräteturnen, Leichtathletik, Schwimmen, Spiel
- besondere Befähigung in einer ausgewählten Sportart.

Anmeldefrist Ende April 1967.

Wer sich für diese Ausbildung interessiert, kann bei der Eidg. Turn- und Sportschule, 2532 Magglingen, die entsprechenden Unterlagen verlangen.

Kurse im Monat Februar (März)

a) schuleigene Kurse

- 6.—11. 3. Grundschule (60 Teiln.)
- 13.—19. 3. Grundschule (60 Teiln.)
- 27.3.—1.4. Instruction de base (30 Teiln.)

b) verbandseigene Kurse

- 30.1.—2. Instruktionskurs für Jungschützenleiter, EMD (100 Teiln.)
- 4.—5. 2. Zentralkurs für Kunstdressuren, Satus (20 Teiln.)
- 6.—9. 2. Instruktionskurs für Jungschützenleiter, EMD (60 Teiln.)
- 10.—12. 2. Kaderkurs für Instruktoren im Kunstdressuren, ETV (15 Teiln.)
- 11. 2. Olympiavorbereitungskurs Kunstdressuren, ETV (25 Teiln.)
- 11.—12. 2. Entraînement pour l'équipe nationale, Fédération Suisse de Basketball (15 Teiln.)
- 11.—18. 2. Cours des moniteurs-chefs I, Société fédérale de gymnastique (40 Teiln.)
- 13.—14. 2. Cours Armée et Foyer, Br. fr. 3 (60 Teiln.)
- 15.—16. 2. Rapport des officiers de recrutement, Chef du recrutement (15 Teiln.)
- 18.—19. 2. Zentralkurs für Geräteturnerinnen, Satus (20 Teiln.)
- 18.—19. 2. Trainingskurs für die Nationalmannschaft und Nachwuchsspringer, Schweiz. Schwimmverband (15 Teiln.)
- 18.—19. 2. Olympiavorbereitungskurs Kunstdressuren, ETV (25 Teiln.)
- 18.—19. 2. Entraînement pour l'équipe nationale junior, Fédération Suisse de Basketball (15 Teiln.)
- 18.—19. 2. Cours d'arbitres espoirs, Fédération Suisse de Basketball (20 Teiln.)
- 25.—26. 2. Stage fédéral d'entraînement pour nageurs et nageuses d'élite, Fédération Suisse de Natation (50 Teiln.)

- 25.—26. 2. Ausbildungskurs für Junioren im Kunstdressuren, ETV (30 Teiln.)
- 27.2.—2.3. Instruktionskurs für Jungschützenleiter, EMD (100 Teiln.)

Neue Filme zum Geräteturnen

Erich Beyer

Ein Film erfüllt seine Aufgabe, die visuelle Erfassung einer Bewegung zu vermitteln, am besten dann, wenn er die folgenden Bedingungen berücksichtigt:

1. Er muss den Bewegungsablauf in möglichst perfekter Form als Ganzes zeigen.
2. Er muss es dem Auge durch entsprechende Verlangsamung der Bewegungsabläufe mit Hilfe der Zeitdehnung leichter machen zu folgen.
3. Er muss entscheidende Bewegungsphasen vergrössert und verlangsamt besonders herausheben.
4. Er muss denselben Bewegungsvorgang in derselben perfekten Ausführung mit Hilfe der Filmschleife immer wieder zeigen, um auf diese Weise dem Betrachter Gelegenheit zu geben, sich besser in die Bewegung hineinzudenken oder hineinzufühlen.

Nach diesen Gesichtspunkten hat das Institut für Leibesübungen der Technischen Hochschule Karlsruhe mit Unterstützung des sportpädagogischen Kuratoriums und in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Turnerbund und dem Institut für den Wissenschaftlichen Film in Göttingen neue Filme zum Geräteturnen gedreht.

Dadurch, dass sich die besten deutschen Geräteturner für die Dreharbeiten zur Verfügung stellten, war gewährleistet, dass die Übungen in der angestrebten guten Ausführung aufgenommen werden konnten.

Diese neuen Filme zum Geräteturnen sollen nicht methodische Wege für die Erlernung bestimmter Übungen weisen, sondern sie sind als Lehrhilfen im Sinne der visuellen Vermittlung von Übungen gedacht. Außerdem bieten sie ausgezeichnetes Material zur Auswertung für die Bewegungslehre des Geräteturnens.

Die Titel der bis jetzt gedrehten Filme, die im Spätherbst zum Verkauf und zum Verleih zur Verfügung stehen werden, sind:

1. Felgaufschwünge und Felgumschwünge vorlings am Reck
2. Felgaufschwünge und Felgumschwünge rücklings am Reck
3. Riesenfelgen am Reck
4. Saltoabgänge am Reck
5. Rollen vorwärts am Boden
6. Rollen rückwärts am Boden
7. Rollen vorwärts am Barren
8. Rollen rückwärts am Barren
9. Felgen am Barren.

Es wurde aus bestimmten Überlegungen heraus keine Übungsverbindungen, sondern nur Einzelübungen gefilmt. Mehrere Einzelübungen sind jeweils in einem «Block» zusammengefasst. Mit der Reihenfolge der Übungen innerhalb der «Blocks» ist nicht die Absicht verbunden, eine zwingende systematische Ordnung zu schaffen. Es ist ohne Schwierigkeiten möglich, die einzelnen Übungen aus den «Blocks» herauszulösen und in Filmstreifen umzuwandeln.

Die Filme zeigen erst einmal die Totalaufnahme einer Übung im normalen Tempo, d. h. mit 24 Bildern pro Sekunde (24 B/s), dann folgt dieselbe Aufnahme in der Zeitdehnung mit 100 B/s. Um die besonderen Feinheiten des Bewegungsablaufs noch deutlicher sichtbar zu machen, wurden einzelne Körperpartien, z. B. der Kopf oder die Hüfte, in bestimmten Phasen der Bewegung noch einmal in Nahaufnahmen mit besonders grosser Zeitdehnung (200 B/s) aufgenommen. Damit sind wesentliche Möglichkeiten des Films, als Lehrhilfe im Geräteturnen zu dienen, ausgenutzt worden.

Die Aufnahmen wurden im Studio des Instituts für den wissenschaftlichen Film in Göttingen gemacht, weil dort filmtechnisch die besten Möglichkeiten gegeben sind.

Die Filme werden den Vereinen und Verbänden, insbesondere aber allen Aus- und Fortbildungsstätten, seien es Sporthochschulen, Sportakademien, Institute für Leibesübungen, Pädagogische Hochschulen, Turnschulen oder Sportschulen des In- und Auslandes, als Lehrhilfen sehr von Nutzen sein. Außerdem sind sie für Bewegungsanalysen als Beitrag zur Bewegungslehre des Geräteturnens sehr geeignet. Der Vertrieb der Filme wird über das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, Nonnenstieg 72, erfolgen.



Bibliographie

Wir haben für Sie gelesen ...

NORMALIEN

Anleitung für den Bau von Turn-, Spiel-, Sport- und Freizeitanlagen

Schriftenreihe der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen
Nr. 14

Normalien. Anleitung für den Bau von Turn-, Spiel-, Sport- und Freizeitanlagen. Bern, Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale, 1966. — 4°. 214 Seiten, Abb. — Fr. 28.—.
DK: 725.74. 725.826

Nach jahrelanger Vorarbeit von Fachkommissionen, Experten und freiwilligen Helfern verlassen die «Neuen Normalien» unter dem Titel «Anleitung für den Bau von Turn-, Spiel-, Sport- und Freizeitanlagen» die Druckpresse der Eidgenössischen Drucksachen- und Materialzentrale, 3003 Bern, Bundeshaus, wo sie auch zu bestellen sind.

Nach der stürmischen Entwicklung der letzten Jahre auf dem Gebiete des Sportstättenbaus war eine Neubearbeitung dringend notwendig.

Das vorliegende Buch gehört zum Rüstzeug jedes Bauschaffenden auf dem Gebiete der Sportbautechnik; dies zeigen viele Anfragen schon vor dem Erscheinen der ersten 1000 Exemplare anfangs Januar 1967. Darüber hinaus dient es allen planenden sportinteressierten Kreisen und Vereinen zur Präzisierung ihrer Programme und zum optimalen Einsatz ihrer finanziellen Mittel.

Selbstverständlich bilden die meisten internationalen Wettkampfbestimmungen die Grundlage für die Dimensionierung. Mit ausführlichem Text und zahlreichen Planschemas sowie Fotos bilden die Normalien ein Werkzeug für die einheitliche Beratung der eidgenössischen und kantonalen Sportstättenberater, und für die Experten der Verbände.

Bei einem Umfang von 215 Seiten Kunstdruckpapier und einem Preis von Fr. 28.— dienen die Normalien in erster Linie als Nachschlagewerk für den ständigen Gebrauch, ohne die Fach- und Detailliteratur der Einzelgebiete zu konkurrieren.

Durch Automatisierung und Technisierung unseres gesamten Lebens muss Sport und Spiel als Ausgleichsfaktor im Bildungs- und Freizeitprogramm mehr und mehr einbezogen werden. In diesem Sinne ist das Werk allen Ratsuchenden eine wertvolle Hilfe.

Blu.

Fellmann, N.; Bonrath, E. DK: 615.82. 616.002.77/78
Bewegungsübungen für Rheumakranke. 3. Auflage. Zürich, Schweiz. Rheumaliga, 1966. — 8°. 48 Seiten, Abb.

Unter dem Titel «Bewegungsübungen für Rheumakranke» hat die Schweizerische Rheumaliga eine Broschüre herausgegeben, welche die Beachtung des Arztes, des Physio-

praktikers und des Heilgymnasten verdient. Ganz besonders aber gebührt ihr die Aufmerksamkeit der Rheumatiker, deren Zahl bekanntlich sehr gross ist. Ihnen zu helfen ist der von der Rheumaliga verfolgte Zweck!

In seinem Geleitwort weist Dr. med. W. Belart, der Präsident der Schweizerischen Rheumaliga, darauf hin, dass die Behandlung des Rheumatismus in vielen Fällen eine ausgiebige Anwendung physikalischer Heilverfahren erfordert. Ihre Durchführung ist meistens zeitraubend und oft an kostspielige Einrichtungen und geübte Hilfskräfte gebunden. Ein Anliegen der Rheumaliga ist es, die Möglichkeiten einfacher und häuslich anwendbarer physikalischer Behandlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Hierbei ist die Bewegungstherapie bedeutsam. Wo fachmännische Behandlungsmöglichkeiten fehlen, kann sie unter ärztlicher Anleitung vom Patienten selbst angewandt werden. Ein Vorteil dieser Methode ist es, aktiv zu sein. Sie gibt dem Rheumatiker die Möglichkeit, sich von passiven Behandlungsmethoden zu lösen. Er kann dabei seine eigenen Kräfte zur Erhaltung seiner Arbeitsfähigkeit einsetzen. Ein schönes Ziel der Heilkunst!

Mr. med. N. Fellmann, Chefarzt der Rheumaklinik Leukerbad, schickt der Arbeit die Bemerkung voraus, dass die Merkblätter der Broschüre es dem Arzt gestatten sollen, vor allem dort, wo eine heilgymnastische Behandlung aus äusseren Gründen nicht möglich ist, diese Behandlungsart vermehrt in seinen Therapieplan aufzunehmen. — Die Übungen, die in der Broschüre in Bild und Schrift dargestellt werden, beruhen auf den Erfahrungen, welche in den letzten Jahren bei der Behandlung ambulanter Patienten am Institut für physikalische Therapie der Zürcher Universitäts-Rheumaklinik (Direktor Professor Dr. A. Böni) gewonnen wurden.

In der 48 Seiten starken Schrift wird die Behandlungsweise für 9 verschiedene Formen rheumatischer Erkrankungen dargestellt. Es geschieht dies nach einheitlichem Aufbau in übersichtlicher und klarer, auch für den Laien leichtverständliche Weise.

Zur Darstellung gehören Wort und Bild. Ein klarer, einfacher Text und insgesamt nicht weniger als 348 präzise Abbildungen erklären jede vom Rheumatiker auszuführende Übung in ihrem ganzen Ablauf. So wird alles getan, um dem Patienten die Selbsthilfe zu erleichtern. Wer rheumatischen Schmerz kennt, dürfte bereit sein, die dafür erforderliche Energie aufzubringen! Immer wird auch das Ziel jeder dieser Übungen genannt. Für den Arzt bestimmt ist die Indikationsübersicht, welche jede Beschreibung ergänzt.

Aus der Broschüre erfährt der Rheumatiker, welche Übungen der Halswirbel-, der Brustwirbel- und der Lendenwirbelsäule sowie dem Schulter- und dem Ellbogengelenk dienen. Und es wird ihm weiter erklärt, wie er sich bei rheumatischer Erkrankung der Hand- und Fingergelenke, des Hüft- und Kniegelenks und der Fuss- und Zehengelenke gegen das Leiden zur Wehr setzen kann. Wie der Verfasser Dr. Fellmann ausführt, kann durch vorausgehende Anwendung thermotherapeutischer Massnahmen oder Massage das Ergebnis der Behandlung noch gefördert werden. Auch zeigt das Indikationsverzeichnis, dass diese Übungen über den Rahmen rheumatischer Zustandsbilder hinaus für einige orthopädische, chirurgische und neurologische Krankheitszustände angewandt werden können. Damit Unzukämmlichkeiten vermieden werden, sollen alle diese Übungen auf Anweisung des behandelnden Arztes ausgeführt werden.

Die Broschüre kann bei der Schweizerischen Rheumaliga, Seestrasse 120, 8002 Zürich, oder im Buchhandel bezogen werden.

Dr. Grischolt

DK: 796.42/451.058.2

Jahrbuch der Leichtathletik 1966. Berlin-Charlottenburg, Bartels & Wernitz, 1966. — 8°. 192 Seiten, illustriert. — Fr. 5.20.

Alle Jahre wieder kommt dieses Buch für den Leichtathleten. Dr. Paul Laven leitet es nach einem Vorwort des DLV-Vorsitzenden Dr. Max Danz mit Erinnerungen an die letztjährigen Europameisterschaften ein, denen Heinz Vogel eine aussergewöhnliche, sehr bemerkenswerte und lehrreiche Analyse dieses europäischen Hauptereignisses des Jahres folgen lässt. Friedel Schirmer, der erfolgreichste Zehnkampftrainer der Welt, gibt Anregungen für die Organisation des Zehnkampfes. Weitere Autoren sind Dr. August Kirsch, Franz Steinmetz, Ehm Ohm, Alfred Jetter und Hans Berger. Gut ausgewählte Bilder illustrieren das Jahrbuch, das in seinem zweiten Abschnitt wieder die Welt-, Europa- und deutschen Rekordlisten, die Chronik des Jahres und den wichtigen statistischen Teil enthält. Kurzum: das neue Jahrbuch reiht sich seinen Vorgängern gehaltvoll an.



Turnerisch-sportlicher Vorunterricht

Der Vorunterricht im Jahre 1966

(Aus dem Geschäftsbericht der ETS)

Das Interesse weitester Kreise für die sportliche Erziehung der Jugend ist wach in unserem Lande. Wer sich heute für die Heranbildung der Jugend verantwortlich fühlt, kann nicht über die Tatsache hinwegsehen, dass Technik, Motorisierung und Automation die gesunde körperliche Entwicklung der jungen Generationen bedrohen. Aktiver Sport bietet den besten Ausgleich. Die Entwicklung der Zivilisation zwingt geradezu dazu, den Sport auf allen Altersstufen, insbesondere aber für die Jugend, mit allen Mitteln zu fördern.

In diesem Sinne leisten Bund und Kantone im turnerisch-sportlichen Vorunterricht einen wesentlichen Beitrag. Das hat sich auch im Jahre 1966 bestätigt. Der folgende Auszug aus der Statistik zeigt den bedeutenden Umfang auf, den die VU-Arbeit dank den Bemühungen aller Beteiligten angenommen hat.

Beteiligung	1965	1966	Differenz	in %*
Grundschulkurs	41 099	41 343	+ 244	+0,59
Grundschultraining	13 135	13 046	- 89	-0,68
Grundschulprüfung	97 147	101 431	+4284	+4,40
erfüllt in %	91,3	91,4		
Wahlfachkurse	46 315	50 738	+4423	+9,54
Wahlfachprüfungen	143 553	148 926	+5373	+3,74
Jünglinge im VU-Alter	202 218	207 555	+5337	+2,63
VU-Organisationen	4 424	4 632	+ 208	+4,70

* Für die Ermittlung der effektiven Ab- und Zunahme ist die Differenz der Anzahl Jünglinge im VU-Alter gegenüber dem Vorjahr zu berücksichtigen.



Die Anzahl der Jünglinge im VU-Alter ist im Berichtsjahr erheblich angestiegen, da im volksreichen Kanton Bern neuerdings die Jünglinge des letzten schulpflichtigen Jahrganges am VU teilnehmen können. In der Grundschule hat sich dieser Umstand nur auf die Beteiligung an den Prüfungen günstig ausgewirkt. Die Kurse und Trainings wurden vom jüngsten Berner VU-Jahrgang praktisch nicht besucht.

Man kann daher wohl kaum von einem wirklichen Rückgang der Kursbeteiligung, sondern eher von einer Stagnation sprechen. Das wird auch durch die Beteiligungsziiffen der übrigen Kantone bestätigt. Die erfreuliche leichte Zunahme der Teilnehmer an der Grundschulprüfung beweist ihre anhaltende Anziehungs Kraft auf die Jungen als echte Leistungsprüfung. Wie zu erwarten, erfreuten sich im Berichtsjahr die Wahlfachkurse und -prüfungen steigender Beliebtheit. Sie tragen dem Hang der Jungen zur Spezialisierung auf eine gewisse Sportart besonders Rechnung. Darin muss nicht unbedingt eine negative Entwicklung gesehen werden. Ein Jüngling wird eine spezielle, ihm zusagende Sportart eher sein Leben lang beibehalten als die vielleicht etwas weniger attraktive Konditionsarbeit in der Grundschule. Seriös betriebener Sport in einer speziellen Branche erfordert seinerseits jedoch gute Kondition, die, wenn auch auf die Sportart ausgerichtet, doch die allgemeine körperliche Leistungsfähigkeit hebt. Das Hauptziel des VU wird also auch auf diesem Wege erreicht.

208 neue VU-Organisationen sind im Berichtsjahr zu zählen. Dieser Fortschritt zeigt, dass der VU in immer weiteren Kreisen Fuß fasst.

Leiter

Im Berichtsjahr waren im Vorunterricht in der Grundschule 6711 und in den Wahlfächern 5223 Leiter tätig. Durch die ETS wurden 1420 Leiter in der Grundschule und 470 in Wahlfächern ausgebildet. 99 nahmen am Zentralkurs in Magglingen teil. 1447 Leiter besuchten kantonale Leiterkurse für Grundschule und 578 für Wahlfächer. Insgesamt 3602 aktive VU-Leiter absolvierten kantonale Leiterwiederholungskurse (2763 Grundschule, 839 Wahlfächer).

Die Leiterausbildung in der Grundschule durch die ETS hat einen Höchstbestand erreicht, der künftig wohl kaum gehalten werden kann. Es ist erfreulich, festzustellen, dass gleichzeitig die Auswahl der Leiterkandidaten besser geworden ist. Die Zahl derer, die nach Absolvierung eines ELK keine aktive Leiter-tätigkeit ausüben, hat sich vermindert. In den Kantonen zeichnet sich deutlich eine vermehrte Tätigkeit in der Ausbildung von Wahlfach-Leitern ab, um die auf diesem Gebiet bestehenden Ausbildungslücken wenigstens provisorisch zu schliessen. Der zunehmenden Bedeutung der Wahlfächer wird bei der kommenden Revision des VU insofern Rechnung zu tragen sein, als der Leiterausbildung in allen Sportarten dieselbe Aufmerksamkeit geschenkt werden muss, wie heute in der Grundschule.

Zusammenarbeit mit den kantonalen Amtsstellen für Vorunterricht

Wie in den Vorjahren, war auch 1966 ein erfreulich enger und fruchtbare Kontakt mit den Vorstehern der kantonalen Amtsstellen für VU zu verzeichnen.

Die ordentliche Jahreskonferenz fand am 7. und 8. Juni in Engelberg statt. Sie war insbesondere den grundsätzlichen Fragen bezüglich die bevorstehende Revision gewidmet. Die Planung der Neugestaltung des Vorunterrichtes machte eine zweite, ausserordentliche Konferenz der Vorsteher am 7. Dezember in Olten notwendig.

Inspektionswesen

32 eidgenössische Inspektoren für den turnerisch-sportlichen VU führten insgesamt 520 Inspektionen im ganzen Lande durch. Ihre Rapporte geben einen guten Überblick über die Qualität der im VU geleisteten Jugendarbeit.

Die Jahreskonferenz der eidgenössischen Inspektoren VU fand am 4. und 5. Mai in Appenzell statt. Sie war ebenfalls in erster Linie der Erarbeitung von Grundlagen für die Umgestaltung des Vorunterrichtes zu «Jugend und Sport» gewidmet.

Material

An neuem Material wurde im Berichtsjahr angeschafft:

2000 Paar Skis
1500 Paar Skistöcke
1500 Paar Langlaufskis und -Schuhe
500 Zelteinheiten
500 Nylon-Bergseile
500 Seilschaftszelte
300 Messbänder
250 Leuchtgamaschen
130 Stoppuhren
50 komplette Volleyball-Ausrüstungen
100 Serien Startnummern
und weiteres diverses Sportmaterial.

Das umfangreiche VU-Material wurde 1966 reger benutzt denn je. Dank seiner Vielfalt und Qualität ist es eines der wirksamsten Mittel zur Förderung der sportlichen Tätigkeit der Jugend. Die stets grösser werdenenden Bestände erfordern für Pflege, Versand und Kontrolle einen grossen Arbeitsaufwand, der von den betreffenden Zeughäusern, insbesondere vom Eidg. Zeughaus Biel, vorbildlich geleistet wird.

Sehr gut bewährt hat sich die Einführung einer Ver sandanzeige, die den verantwortlichen Leitern nach Kontrolle der Bestellung durch die ETS zugestellt wird.

Planung

Die Planung stand im Berichtsjahr im Vordergrund der Arbeit der Sektion VU der ETS. Die Grundlagen für die Umgestaltung des Vorunterrichts und die Einbeziehung der weiblichen Jugend wurden erarbeitet. Die Konzeption der neuen Bewegung «Jugend und Sport» steht nun fest. Zwei Studienkommissionen (männliche/weibliche Jugend) haben die durch einen gemeinsamen Ausschuss erarbeiteten Vorschläge durchgearbeitet. Sie wurden in einem Exposé betreffend die Förderung der körperlichen Erziehung unserer Jugend nach Schulaustritt zuhanden des EMD zusammengefasst. Es hat sich als notwendig erwiesen, für die geplante neue Organisation eine neue verfassungsmässige Grundlage anzustreben, da auf die bestehenden die Erfassung der Mädchen nicht möglich wäre. Die Vorbereitung einer Verfassungsänderung braucht Zeit. Dadurch wird die gewünschte provisorische Einführung von Jugend und Sport von Anfang 1968 auf 1969 oder 1970 verschoben. Trotzdem wurden schon im Berichtsjahr die Detailvorbereitungen in Angriff genommen. Volk und Räten soll ein bis in alle Einzelheiten ausgearbeiteter Plan für Jugend und Sport vor gelegt werden können.

-Wi

Der st.-gallische Vorunterricht geht neue Wege

Wer mit der heutigen Jugend zu tun hat, weiss aus Erfahrung, dass sie Ansporn und Leitbilder braucht. Die moderne Zeit der Motorisierung, der Skilifte, der Sesselbahnen und Massenmedien, und die leichte Art des Geldverdienens, verleiten den jungen Menschen gar oft zu Trägheit, zu geistiger und körperlicher Verweichlung.

Der Vorsteher des Kantonalen Amtes für VU, Herr Jakob Eggengerger, hatte eine glänzende Idee, einen neuen Weg zu zeigen, um diesem Abgleiten der Jugend auf schiefer Ebene wirksam entgegenzusteuern. Schon zu Beginn der VU-Arbeit im Frühjahr liess er die Jungen wissen: Wer an der Grundschulprüfung 100 oder mehr Punkte erreicht, darf im Herbst in St. Gallen an einem Wettkampf der Besten teilnehmen. Der Erfolg dieser Massnahmen übertraf alle Erwartungen, meldeten sich doch 260 Jünglinge aus allen Regionen des Kantons zum Wettkampf.

Ein milder Oktobertag mit seinen kostbaren Sonnenstunden lag über der Stadt im grünen Ring. Eine grosse Schar braungebrannter Burschen strömte erwartungsvoll dem Wettkampfplatz zu. Herbstlich gefärbte Bäume umsäumten das grosse Feld. Ein leichter Föhn trieb weisse Schäferwölklein über den tiefblauen Himmel und strich leise und kosend, eine frohe Stimmung weckend, durch das Geäst der Bäume. Die leuchtenden Farben der Trainingsanzüge fügten sich malerisch in das herbstliche Bild. Getragen von der grossen Freude an diesem Anlass, hatte sich der Vorsteher eigenhändig darum bemüht, seine Burschen auf einwandfrei hergerichteten Anlagen antreten zu lassen. Alle waren spürbar von einem guten Kampfgeist besetzt, bereit, den ganzen Willen einzusetzen und gute Leistungen zu vollbringen.

Es war eine Freude, diesen jungen Menschen an der Arbeit zuzusehen. Man fühlte förmlich, welche Begeisterung die Anstrengungen in ihnen auslöste, wie glücklich und gelöst sie waren. Ein jeder gab sein Bestes, sei es im Laufen, Springen, Stossen, Werfen oder Klettern. Überall Einsatz, überall junge Talente an der Arbeit.

Welch ein Unterschied zu jenen langmähnigen Typen, denen ich leider immer wieder begegne! Hier kräftige, gesunde junge Menschen, denen Lebensfreude, Kraft und Gesundheit aus den Augen leuchten, wenn sie mit federnden Schritten über die Anlaufbahn flitzen oder wieselflink in die Höhe klettern. Dort Jünglinge mit ungesunder Gesichtsfarbe, blasiertem Ausdruck und hängenden Schultern. Keine gesunden Burschen mehr, nur noch armselige Karikaturen. Mir scheint, diese sollten sich schämen, ihren gesunden und kräftigen Kameraden zu begegnen.

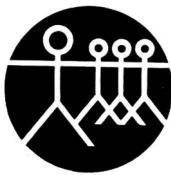
Bei der abschliessenden Rangverkündung erhielt jeder Teilnehmer ein schmückes, gesticktes Stoffabzeichen, als Anerkennung für die flotten Leistungen. Die vier Besten jeder Altersstufe wurden zudem mit einer goldenen bzw. silbernen Medaille ausgezeichnet. Eine grössere Anzahl konnte noch die Bronzene in Empfang nehmen.

Mit diesem Versuch hat der kantonale Vorsteher, Jakob Eggengerger, einen neuen Weg aufgezeigt. Dass der Anlass seine Früchte tragen wird, beweist der Ausspruch eines Burschen, der mit der «Bronzenen» ausgezeichnet wurde: «Das nächste Jahr will ich mir die „Silberne“ erkämpfen».

Dem kantonalen Vorsteher gebührt Dank für seine tolle Idee und seinen nimmermüden Einsatz für das gute Gelingen des Wettkampfes.

Aber auch den vielen Burschen danke ich und wünsche ihnen noch viel Luft, Sonne und Licht. Ja, auch Licht, damit auch für ihre Seelen etwas bleibt für alle Zeiten.

J. Lufi



Unsere Monatslektion

Gymnastik mit Springseilen - Riegenturnen an Geräten - Ball über die Schnur

S. Grun

Ort: Halle

Zeit: 1 Std. 45 Min.

Material: Springseile, Hürden (Langbänke), Barren, Klettereinrichtung, Medizinbälle.

I. Vorbereitung: 20'

Einlaufen und Körperschule nach dem Motto: Wer kann?

- Jeder Schüler fasst ein Springseil und versucht es über den Kopf zu schwingen!
- Wer kann an Ort über das schwiegende Seil springen?
- Wer kann mit dem schwingenden Seil vw. laufen? (Wer ist zuerst auf der andern Seite?)
- Wer kann mit dem schwingenden Seil vw. laufen – anhalten – hüpfen an Ort – eine $\frac{1}{2}$ Drehung machen und wieder zurücklaufen?
- Wer kann diese Übung im 8er Rhythmus? (8 Schritte vw. – 8mal hüpfen und an Ort mit $\frac{1}{2}$ Drehung)
- Wer kann mit geschlossenen Füßen über das schwiegende Seil hüpfen und dabei nach und nach in die tiefe Hockstellung gehen und wieder aufrichten?

Körperschule:

- Wer kann über das Seil (Seil 3fach zusammengelegt) steigen und es hinter dem Rücken hochziehen? (Fortgesetzt ca. 20mal)
- Wer kann die gleiche Übung auch in Rückenlage ausführen? Wer kann es am schnellsten?
- Wer kann im Langsitz die geschlossenen Beine 10 x über das gespannte Seil strecken ohne den Boden zu berühren?
- Wer kann aus der Bauchlage, das Seil über dem Kopf angespannt, sw. rollen ohne dass die Arme oder Beine den Boden berühren?
- Wer kann aus der gleichen Lage den Rumpf sw. beugen bis die l. Hand den l. Fuss berührt (auch gegenüberlich)?
- Wer kann mit einem Bein über das vor dem Körper gehaltene Seil springen? Wer kann es sogar beidbeinig?

II. Laufstafette: 5'

Pendelstafette mit Seil. Anstatt des Holzstabes wird das Seil übergeben.

Das Seil muss auf der Laufstrecke 3mal übersprungen werden.

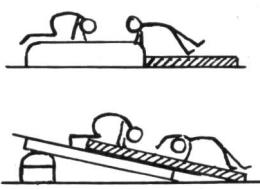


III. Leistungsschulung: 45' (Riegenturnen)

Der Leiter teilt die Schüler in 4 gleich grosse Riegen ein. Er bestimmt für jede Riege einen verantwortlichen Riegenleiter. Dann wird an jedem Gerät gezeigt, was und wie geübt werden soll. Unter Anleitung des Riegenleiters wird dann während 10 Min. an jedem Gerät intensiv geübt. Der Leiter beobachtet, hilft und gibt den Stationenwechsel bekannt.

1. Bodenturnen: (Bodenkippe)

- Langgestellter Sprungkasten: Aus Kniestand Roll- oder Nackenkippe zum Stand auf dem Boden(1).
- Rollkippe auf der schiefen Ebene (2)
- Rollkippe mit Hilfe von 2 Partnern.
- Bodenkippe mit Nackenhilfe.



2. Sprungschulung über Hürden: (Schwedenbänke)

- Alle Hürden nacheinander in freier Form überspringen.
- Alle Hürden auf einem Bein überspringen (l. und r.).
- do., aber mit Froschhüpfen.
- do., aber seitwärts mit geschlossenen Füßen.



Jede Übung 2 Min. ausführen!

3. Barren: (Überschlag am Barrenende)

- Sprungkastenkopf am Barrenende, Hochhüpfen mit Anhocken beider

Beine und Rolle vw. (Öfters wiederholen, mit kleinem Kippstoss um in den Stand zu kommen).

- do., mit gestreckten Knien.
- Ohne Kasten aus dem Stand am Boden (leichtes Hüpfen).
- Mit Anlauf und Schlusssprung (Arme leicht gebeugt).
- Überschlag aus dem Stützschwingen mit leicht gebeugten Armen).

4. Klettern:

(An schrägen Stangen)

Jede Übung 2 Min. lang ausführen!

- Wanderklettern, an jeder Stange etwas höher greifen.
- Wanderklettern im Slalom (1. Stange überklettern, unter der 2. durchklettern usw.).
- Wanderhangeln mit Schwingen seitwärts.
- Klettern an einer Stange.
- Hangeln an einer Stange.

IV. Spiel:

«Ball über die Schnur» (mit Medizinball).

In der Mitte der Halle wird auf ca. 2.50 m Höhe eine Leine quer durch die Halle gespannt. Jede Partei versucht den Ball über die Leine zu werfen (Leine darf nicht berührt werden). Diejenige Partei, die den Ball fallen lässt, an die Leine, oder im gegnerischen Feld an die Wand, oder unter der Leine durch wirft, erhält einen Strafpunkt. Das Spiel wird entweder auf Zeit, oder auf Strafpunkte gespielt (z.B. wie Volleyball). Mit dem Ball in der Hand darf nicht gelaufen werden. Das Spiel kann folgendermassen gespielt werden:

- Werfen und Fangen aus Stand.
- Werfen und Fangen im Sitzen.
- wie a) aber mit 2 Bällen (2 Spieler notwendig).

V. Beruhigung: 10'

Material versorgen. – Im Schwarm absitzen lassen – Spielbesprechung – Duschen.